



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augsburg, Im Jahr Christi 1706**

35. Was für Schaden der menschliche Respect verursache/ wird gar schön erwiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

verändert / die Demuth aber hat Joseph zu einem Fürsten über Israel gesetzt. Die Hoffart hat den König Pharaon sambt den seinigen

in dem rothen Meer versäncket; die Demuth aber hat Moysen den Propheten erhöhet.



### Die fünff und dreyßigste Sinnreiche History.

Was für Schaden der menschliche Respect verursache / wird gar schön erwiesen.

**S**I adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem, sagt der heilige Apostel Paulus zu den Galat. am 1. Wann ich den Menschen noch wohl gefiel, so wäre ich Christi Knecht nicht mehr. Sintemahlen der warhaffte Grundstein und Fundament einer wahren Heiligkeit (wie es die Heiligen Gottes selbst/ und Weeg-Weiser in dem Geistlichen Leben lernen) nichts anders ist / als sich selbst demüthigen / und den verfluchten menschlichen Respect (welcher ein Tyrann unserer Seelen ist) hindan setzen. Dann gleichwie ein Tyrann seinen Unterthanen / die Freiheit benimmt / dieselbige verfolgt / in Gefängnuß wirfft / straffet / und gar umbs Leben bringet: Also macht es mit uns der verfluchte menschliche Respect. Zum Exempel: Es will einer diß oder jenes thun zu der Ehr Gottes / und seiner Seelen Heyl / ist alsbald der menschliche Respect vorhanden mit seinem Einwurf: Was wird man sagen / wann ich dieses oder jenes thue? verändert also ihre gute gehabte Meynung we-

gen des einzigen / was wird man sagen?

Dieses / was wird man sagen? hat den Kindern Gottes / als wie ein anderer Tyrann die Freiheit benommen / indem er sie von dem Guten abgehalten / und da es vonnöthen gewesen wäre / mit ihrem Mund die Sünde zu straffen / und die Ehr Gottes zu befördern / hat er ihnen die Red genommen. Dieses / was wird man sagen? hat den Richtern den Gewalt gesperrt / die Partheyen nach der Billigkeit zu richten / und die Waag nach der Evangelischen Lehr zu gebrauchen. Dieses / was wird man sagen? hat den Adel und Ritter chafft gestürbet / indem sie wegen des teufflichen Respects zu Zeiten all ihre Ansdacht / die Kirchen / Gottes Dienst / und das Hochwürdige Sacrament selbst verlassend / seynd mit Rath und That denen Duellen zugeloffen / ihr Leib und Leben / Haß / und Kinder / Haab und Guth in die Schanz geschlagen / und so gar ihr Seelen Seeligkeit in Gefahr gesetzt. Wegen des verfluchten / was wird man sagen? haben



haben sie Ehr und Reputation, das hohe Ansehen und Dignitäten / so ihre Vor-Eltern mit Leib und Blut erworben / verlohren / und dem ganzen Stamm einen Schand-Fleck angehenckt. Dieses verfluchte was wird man sagen? hat viel hundert in höchste Armuth gesetzt / weilen sie Respect halber grossen Pomp und Pracht geführt / mit Kutschen und Pferd / mit einer grossen Anzahl Diener / in Silber- und Gold-Stück aufgezogen / fürnehme Mahlzeiten und Panqueten gehalten / dardurch sie all ihr Haab und Guth verschwendet / und endlich gar in den Bettel gerathen.

Dieses / was wird man sagen? hat manches mahl auch viel Prediger und Verkünder des Wort Gottes verblendet / daß sie ihre Predig mit viel raren weltlichen Concepten, Poetischen Gedichten / ansehnlichen Figuren / neuen Zeitungen / künstlichen Metaphoren, aufgesuchten politischen Terminis, sinnreichen Schluß-Reden gezieht / beynebens aber die Sentenz der Göttlichen H. Schrift / der heiligen Väter und Kirchenlehrer / und die Evangelische Einfältigkeit hundan gesetzt. Warumb aber dieses? einkig und allein wegen des verfluchten was wird man sagen? dann wiewohlen mancher Prediger sibet und erkennet / daß er auf solche Weiß den Zuhörern nicht ad cor, oder zum Herzen redet noch vielweniger ein Frucht schaffen wird / nichts destoweniger fahret er also fort in diesem Vorwand: was wird man sagen? wann ich nicht auf einmahl 40. oder 50. Periodos nach einander ohne

Fehler / daß ein Wort das andere schlage / kan vorbringen? Als zum Exempel eine weitläuffige Description, etwann von der schönen Morgenröthe / von einem Pferd / Pfauen / oder dergleichen zu formiren: Was werden sie sagen? sie werden sagen / ich hab kein Memori, kein einkige Gedächtnus / keine Freud auf die Zierlichkeit der Wörter: meine Predigen sind gar zu seicht. Wann ich einfältiger Weiß das Wort Gottes predigen / und in einer Predig nicht aufs wenigste 20. oder 30. unterschiedliche / mit aufbündigen schönen Wörtern formierte / Gleichnissen vorbringe / was werden sie sagen? sie werden sagen / die Form und Weiß zu reden seye gar zu schlecht / und solche komme her von meinem geringen und schlechten Verstand / ich verstehe nichts / ich rede / als wie ichs verstehe. Wann ich meinen Predigen keine weltliche oder poetische Concept einmische / was werden sie sagen? sie werden sagen / ich seye nicht belesen / verstehe keine History / ich habe keine Wissenschaft der Poeteren / ich habe weder den Virgilium, noch den Ovidium gelesen / ja wisse gar nicht was ein Metaphora seye?

O du verfluchter Respect, was wird man sagen? wer wird den grossen Schaden / den du täglich und stündlich den Menschen zufügest / gnugsamb beschreiben und erzehlen können? dann du bist derjenige / welcher manchen Englischen Jüngling in Gefahr / seine Keimigkeit zu verlihren / bringest. Wann ein solcher sich bemühet die Gesellschaften zu



stehen / fromm und eingezogen zu leben blasest du ihm ein: was werden sie sagen? sie werden sagen / ich seye ein lauter Einfalt / ein melancolischer Mensch. Bist du nicht der jenige / welcher manchen von seinem Gebett / von gemeinen Andachten / von der Congregation, von öfterem Beichten und Communiciren abhaltest? vorgehend / was werden diese sagen? Bist du nicht der jenige / welcher auch zu Zeiten gar in die heilige Gesellschaften einschleichet / allwo / wann sich einer mehr dann andere mortificiren / oder aber zu grösserer Vollkommenheit trachten will / solches zu verhindern suchest? mit dieser verfluchten Ursach / was werden sie sagen? sie werden sagen / ich sey ein Singularist, ein Scrupulant, ein Gleisner / ich wolte mir durch solche Gleisnerey ein Nahmen der Heiligkeit machen / andern Maas und Ordnung vorschreiben / und reformiren / und dergleichen mehr.

Nun wollen wir in praxi oder würcklichen Übung sehen / zu was / oder wie weit einen Menschen das / was werden sie sagen? bringen thut / mit Erzählung einer possirlichen History.

Es giengen zwey Verfohnen nennlich / Vatter und Sohn miteinander / der Vatter ware schon ein alter Mann / der Sohn aber etwas jung; diese führten einen Esel auf den Marckt. Unterwegs traffen sie etliche Leuth an / welche höchlich über ihne schmäheten / und murreten / und unter einander sagten: Seynd nicht diese zwey einfältige Tropffen unverständige Menschen? führen den lez-

ten Esel an der Hand / und sie gehen zu Fuß? seynd nicht so geschaid / daß sie reiteten / ihr Gesundheit pflegten / und zugleich die Schuhe spahrten; so ist auch (wie wir sehen) der Esel starck genug / sie zu tragen. Zu deme so ist er von Gott zu diesem End und andern Diensten des Menschen erschaffen.

Als der Alte dieses hörte / gedachte er solches Murren zu verhindern / setzte seinen jungen Sohn auff den Esel / und er gieng neben ihm zu Fuß daher; sie kamen nicht weit / traffen etliche an / unter dem Schatten eines Baums sitzend / welche gleichfalls zu murren angefangen / sprechende: Sehet / sehet / was der alte Mann für ein Thor ist / er kan kaum vor Alter und Müdigkeit die Füß auffheben / und gehet zu Fuß? Den jungen Schißling aber / welcher als wie ein Hirsch springen kan / lasset er reiten? Ist diß nicht ein Thorheit! Da sagte der Alte: steige ab von Esel / mein Sohn / und laß mich reiten / damit niemand mehr Ursach habe / über uns zu murren / und zu klagen / setzte sich auf den Esel / und lieffe den Knaben zu Fuß gehen; ritte nicht weit / so begegneten ihnen unterschiedliche Reisende / welche sich verwunderten / daß der Alte auf dem Esel daher ritte / und den jungen schwachen Knaben zu Fuß lauffen lieffe / sagten derowegen zu ihne: O ihr unverständiger Alter! Wo ist euer Verstand? Was habt ihr für ein Väterliche Lieb / gegen eurem jungen ganz schwachen Sohn? Sehet ihr nicht / daß er zu schwach ist / und nicht mehr gehen kan? Er ist ja des Gehens nicht



nicht gewohnt / als wie ihr! warumb wollet ihr ihn dann in seiner Jugend verderben? Ihr reitet auf dem Esel / und last den armen Knaben zu Fuß gehen / ist das nicht ein Schand? Setze dich zu mir auf den Esel mein Sohn / widerholte der alte Vatter / dann auf solche Weiß wird niemand mehr über uns zürnen / noch Ursach haben / et was darwider zu reden.

Sie kamen aber nicht weit / da traf fen sie gleich wiederumb andere an / diese murreten mehr / als alle andere Vorgehende sagten mit grossen Zorn zu ihnen: Was seyd ihr für zwey Stock-Fisch? Wollet ihr dann das arme Thier umbbringen? Sehet ihr nicht wie das arme Vieh beide zugleich nicht tragen kan? Da sihet man warhafftig / daß zwey Esel auf einem reiten! habt ihr dann gar kein Verstand? nehmet wahr / wie der Esel abgemattet / wofern ihr nicht absetzet / werdet ihr ihne gewiß umbbringen; Besser wäre es / ihr nehmet den Esel auf den Hals / tragetet ihn auf den Markt / sonst werdet ihr ihn gewiß nicht lebendig auf den Markt bringen. Hast du es verstanden / mein Sohn / sagte der gute Alte / was diese sagen? Wann wir dem Esel nicht helfen / so werden wir ihne in die Stadt nicht bringen. Was fangen wir dann an fragte der Knab? Was werden wir anfangen / antwortet der Alte? Wir wollen ihne mit einem Strick die Füß zusammen binden / ein Stangen dardurch ziehen / und also auf unsern Schultern in die Stadt tragen; weil wir nicht weit davon seynd / wollen wir schon hin-

ein bringen / dann ich bin versichert / wir werden auf solche Weiß / anstatt des vorigen Murren / Kurren und Schelt-Word / ein grosses Lob davon tragen / wegen der Liebe / so wir diesem armen Thierlein erweisen. Also nahmen sie den Esel auf ihre Achseln / und trugen ihn mit grosser Mühe in die Stadt; So bald sie unter das Thor kommen / ist nicht zu beschreiben / was für grosses Gelächter unter dem Volck entstanden; Dann etliche spotteten sie / andere schaltten über sie / sprechend: O ihr unsinnige Narren / wer hat euch den Verstand verrückt? Ihr seyd wohl rechte Esel / unverständiger als das arme Thier selbst ist / ist das nicht ein Unverstand / daß ihr denjenigen traget / der euch tragen soll? Ich zwar / sagte einer / verwundere mich nicht so viel über den Knaben / weil er noch jung / und unverständlich / auch dem Vatter in allem folgen soll / wohl aber verwundere ich mich über den Vatter / daß er in seinem so hohen Alter zu einem Narren worden; etliche sagten / es ist sich auch nicht zu verwunderen / dann die alten Leuth werden auch kindisch / und seynd zu Zeiten unverständiger / als die Kinder selbst. Besser wäre es / sagten andere / daß ihr dem Esel die Haut abziehet / damit ihr auf solche Weiß von dem schweren Last / von der grossen Schand und Spott / und von allem Unbild erlediget wurdet.

Der Alte lieffe ihne diesen Rath gefallen / nahm die Stangen / auf welcher sie ihne getragen / und schlugen den Esel zu todt / und weil sie



geschnitten / sagten sie: O du verfluchter Esel! was für Schand und Spott / was für Nachreden und Murren / was für Mühe und Arbeit haben wir nicht deinetwegen müssen ausstehen! jetzt haben einmahl unsere Müheseeligkeiten durch deinen Todt ein End genommen. So bald sie ihn gar geschunden / nahm die Alte die Haut auf den Rücken / und gieng darmit gang blutig dem Markt-Platz zu / solche zu verkauffen. Kaum ist er dahin gelanget / wurde er noch ärger / als zuvor / empfangen / indeme ihm einer das / ein anderer ein anders vorhielte; mit einem Wort: Es ware des Scheltens und Schnehens kein End / also / daß der gute Alte nicht wußte / was er anfangen sollte; Endlich wurde er durch das langwürige Spöttlen dermassen verwirret / daß er / als wie ein Unsinniger zu ruffen und heulen angefangen / die Haut auf den Boden geworffen / und halb todt darvon geloffen / und sich aus dem Staub gemacht.

Aus dieser History ist erstlich gar schön und klar abzunehmen / daß diejenige / welche Respect halber der Welt zugefallen begehren / nicht allein vielen grossen Gefahren / und Müheseeligkeiten unterworffen / sondern auch viel derselben gar zu Grund gehen.

Zum andern: Daß alle Menschen / sie seyen was für Stands / und Condition sie immer seyn können / den üblen Nachreden des Volcks unterworffen seynd.

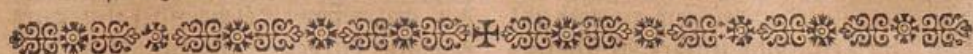
Zum dritten: Es mag sich einer halten / wie er wolle / allen Fleiß an-

wenden / allen Verstand auffbiehern / auf all sein Thun und Lassen auff allerfleißigste Achtung geben / so wird er doch tausend gottlose Zungen antreffen / welche über ihn murren und kurren / all sein Thun und Lassen auff allerübleste auflegen werden / weiß für schwarz / die Weisheit für ein Thorheit / und Vorsichtigkeit für Pollicey haltend; mit einem Wort: Wann du verlangst ein Fried und Ruhe in deinem Herzen zu haben / so lerne aus diesem keinem Menschen / sondern Gott allein zu gefallen / nach der Lehr des Apostels: Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem. Welche Lehr in dem Herzen der H. Paulæ Romanæ also tieff eingewurket / daß sie / wiewohl mit vielen unnerwährenden Widerwärtigkeiten beladen / nichts destoweniger durch freywillige Dusch- u. Wersch / und Casteyungen gleichsamb als in einem Meer der Zähler gewaschen / Gott ihrem Heyland allein zu gefallen begehrt / wie solches ihr geistlicher Beicht-Vatter / der H. Hieronymus mit folgenden Worten bezeuget: Et cum à nobis admoneretur, ut parceret oculis, & servaret illos Evangelicæ lectioni, ipsa nobis respondebat, decurpanda est facies, quam stibio, & colore depinxi, longus risus perpetuo compensandus est iterum, & quæ viro & sæculo placuit, nunc Christo placere desidero. Als sie von uns ermahnt wurde / von dem innerwährenden Weinen abzustehen / ihren blöden Augen schonen / damit sie dem Geistlichen Lesen besser abwarten kunte / gabe sie uns zur Antwort:



wort: Dasjenige Angeicht / welches ich mit unterschiedlichen Farben angestrichen / muß jekund verwüster / das vielfältige Lachen mit Zähnen erz-

setzt werden / und die ich zuvor meinem Mann und der Welt gefallen / jekund einzig und allein Christo zu gefallen begehre.



## Die sechs und dreyßigste Sinnreiche History.

Eine lustige Fabel wider das Laster der Hoffart.

**B**ur Confirmation dessen / was oben ist gesagt worden / daß nemlich Gott den Menschen durch eben diejenige Mittel pflege zu erniedrigen / durch welche er sich zu erhöhen verlangte / ist auch zu wissen / daß die affectirte Weisheit und Wissenschaft manchem eine Ursach ist eines grossen Spott und Schand; dann wer für verständig will angesehen werden / wird durch die Anordnung Gottes ( dessen Eigenschaft ist: Disperdere superbos mente cordis sui, & exaltare humiles: die eines hoffärtigen Herzens / zu zerstreuen / und die Demüthige zu erhöhen ) für ein Thor oder Stock-Fisch gehalten / wie solches in folgendem Apologo gar schön erkläret wird.

Als der arglistige Fuchs eines Tags durch ein unbekantes Feld reiste / trafte er ein grosses feistes Maul-Thier an / welches mit bester Ruhe all dorten weydete; Der verschlagene Fuchs ( damit er seinen Betrug und Falschheit spihlen kunte ) möchte zu vor gern wissen / ob es ein zahmes oder wildes Thier wäre? gieng derowegen mit grosser Zucht und Ehrbarkeit zu dem Maul-Thier / fragte es ganz demüthig / wer es wäre? und wie es

heisse? Das Maul-Thier merckte den Poffen / daß nemlich unter dieser Frag ein anderes Mysterium oder Betrug stecken müßte / gabe dem Fuchsen ein kurze Antwort: Lieber / ich weiß meinen Nahmen zwar nicht / diß aber weiß ich / daß es mir mein Vater unter dem rechten Fuß geschrieben hat / wann ihr ihn dann wollet wissen / so könnet ihr es lesen / hebte zugleich den rechten Fuß auf. Da der Fuchs den Fuß mit einem neuen wohlgeschäpfften Eisen beschlagen sahe / fürchtend / ihm was zu geschehen / gedachte er besser und gescheider zu seyn / sich für einen ungelehrten Idioten zu erklären / als sich in Gefahr / einen tödtlichen Streich zu bekommen / geben / sagte zu dem Maul-Thier: Wann ihr nicht so viel Memori oder Gedächtnuß habt / mir euren Nahmen mündlich zu sagen / so bekenne ich / daß ich die Schrift unter eurem Fuß nicht lesen kan / und gieng seinen Weeg weiter.

Nicht weit davon begegnet ihm ein Wolff / diesen redet er also an: Bruder Wolff / warumb stehest du also müßig da / und gehest der Beut nicht nach / welche nächst bey dir ist? Was für eine Beut / fragte der Wolff? sihe / antwortet der Fuchs / da in